

dieser Psalter seinen Entstehungs- und Aufbewahrungsort verlassen, gelangte nach der Säkularisation 1803 vorübergehend nach Münster, bevor er nach Berlin verkauft wurde.

Der Psalter, der den lateinischen Text des Psalterium Romanum, die dazugehörigen Cantica und einige Gebete enthält, die beim Stundengebet verwendet wurden, wird abgeschlossen durch einen Kalender und zwei Tafeln zur Berechnung des Datums des Osterfestes wie durch die dazu benötigten Monddaten. Interessant ist bei diesem Kalender noch die Anordnung, die darin besteht, daß jede Seite mit dem Ersten des neuen Monats nach moderner Zählung beginnt, wenngleich auch die Monatsdaten selbst noch nach der römischen Kalenderzählung angegeben sind.

An künstlerischer Ausstattung hervorhebenswert erscheint eine große Initiale zur Angabe des Datums des ersten Tages, die aus Gold-Silber-Ranken mit Vögeln und springenden Tieren besteht. An der Spitze des Kalenders steht eine Ostertafel. Die dem Kalendarium folgende Mondtafel ist ähnlich gestaltet und bezweckt das Ablesen der Mondphasen für alle Tage des Jahres.

Vor allem aber ist es die großartige Einheit von herrlichen Initialen, Zierseiten, Ziertitel und Schrift, die der Handschrift jenen einmaligen Charakter geben, der sogar die Vermutung hochkommen ließ, sie sei als Geschenk für einen Papst gedacht gewesen. Schließlich sei auf den bedeutsamen Einband aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verwiesen, der in der Ausgabe ebenfalls nachgebildet wurde.

*Ekkart Sauser*

*Lothar Heiser:* NIKOLAUS VON MYRA – HEILIGER DER UNGETEILTEN CHRISTENHEIT. (Sophia Bd. 18). – Trier-Paulinus. 1978. 141 S., 32 vierfarbige Bildt. Leinen. DM 39,80.

Dieses Buch, das die Kapitel: „Nikolaus, Bischof von Myra“, „Literarische Quellen und Zeugnisse“, „Ein Nikolaus-Hymnus der orthodoxen Kirche“, „Die Nikolausikone des serbischen Klosters Decani“ umfaßt, kann zunächst das „Verdienst“ vorweisen, daß der Gestalt dieses Heiligen, die so sehr in Legende „schwimmt“, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln auch kritisch-historisch nachgegangen wird, wobei zunächst die Feststellung getroffen wird: „Seine Lebensgeschichte ist weithin in Dunkel gehüllt, und die Lebensbeschreibungen stehen mit ihren wenig sagenden Wendungen in krasssem Gegensatz zu seiner Berühmtheit.“ (16). – Dann allerdings stellt der Verfasser fest: „Plastisch wurde sein Leben ja erst, nachdem er zum bedeutenden Heiligen emporgestiegen war, als man die Vita des Abtes Nikolaus vom Sionkloster in die des Bischofs hineingewoben hatte.“ (16). Die Gründe für seine Beliebtheit, die dann die vielen Wunder gleichsam nach sich zog, sieht Heiser am Anfang in der Tatsache der Überwindung des Kultes der Göttin Artemis in Myra und Lykien durch Nikolaus wie in der Geschichte von der Rettung der unschuldig verurteilten Feldherren durch ihn. – Dann versucht der Verfasser, diesen Nikolaus zugleich als einen Typus von Mensch zu sehen, der zum „Symbol der Barmherzigkeit und zum Abbild des Erlösers Christus wurde“ (15f.). Dieser Gedanke wird besonders einprägsam ausgefaltet zu Beginn des Kapitels über die Nikolaus-Vita-Ikone im Kloster von Decani. Hier heißt es: „Die Gestalt des Nikolaus will uns mit ihren Bildern hinführen zum Urbild, zu Christus selbst. Denn er ist sein getreues Abbild, das zu Herzen geht, das Herz für die Nachfolge weckt. Wer das Leben und das Wirken des Bischofs von Myra meditiert, stößt unweigerlich auf Christus und wird gedrängt, mit Nikolaus die Christusnachfolge zu bestehen. Wer Nikolaus begegnet, wird begeistert von seinem Eintreten für die Armen und Entrechteten, für die Unterdrückten und Verfolgten, für die Kinder und die Verleumdeten, er fühlt sich verantwortlich, in seinem Geist weiterzuwirken. Wer diesen Heiligen meditiert, der stößt . . . zur Mitte vor, zu Christus und seiner Botschaft von der Liebe. Denn Nikolaus ist die lebendige Ikone Christi.“ (100f.).

*Ekkart Sauser*